

Der Hahn zwischen Horror und Hoffnung

von Georg Link

Der Flughafen Hahn ist ein Sorgenkind der Landesregierung. Seit Jahren. Ein Rezept, wie man dem Abhilfe schaffen kann, wird händeringend gesucht. Doch es gibt Anlass zu leiser Hoffnung.



"Die Hütte brennt immer noch!" Das sagt Hahn-Aufsichtsratschef und Finanzstaatssekretär Salvatore Barbaro (SPD) in einer Mischung aus Trotz, Verzweiflung und Entschlossenheit gleich zweimal, als er die Mitglieder der Landespressekonferenz auf dem Flughafen empfängt.

Barbaro muss für den gerade erst festgestellten höchsten Jahresfehlbetrag in der Geschichte des Flughafens gerade stehen: 45,2 Millionen Euro Verlust hat der Hahn 2014 eingeflogen. Und das bei einem Umsatz von rund 32 Millionen Euro. Eine Horrorzahl. Sicherlich: Es waren Sondereffekte wie vorgezogene Abschreibungen, die zu diesem Rekorddefizit führten. Aber es bleibt schon seit Jahren bei einem bereinigten Defizit von um die 20 Millionen Euro.

Wie davon entscheidend herunterkommen? Wenn man dem neuen Marketingleiter Thomas Kurzweg und Flughafenchef Markus Bunk zuhört, wird man nicht wirklich schlauer: Netzwerke anzapfen, an potentiellen Kunden dranbleiben, mehr touristische Flüge etwa in die Türkei oder Ägypten anbieten. Eine wirklich neue, zündende Idee fehlt. Ratlosigkeit bei den Beobachtern, und vielleicht ein bisschen auch bei den Akteuren selbst.

Taweel: "Licht am Ende des Tunnels"

Michael K. Taweel, Unternehmenssprecher des Frachtabfertigers VG Cargo, hat schon viele Auf und Abs im Luftfrachtgeschäft erlebt. Millionen hat das Unternehmen am Hahn in eine neue Halle gesteckt, doch dann brach die Fracht weg, ein chinesischer Großkunde verabschiedete sich von heute auf morgen. Die Folge: ein Minus bei VG Cargo von bis zu einem Drittel. 50 von 140 Mitarbeitern wurden entlassen.

"Das war sehr schmerzhaft", sagt Taweel, um sogleich zu beteuern, man habe seine Lektionen gelernt. Durchhalteparolen. Denn die Entwicklung der Frachtzahlen für den Flughafen Hahn insgesamt ist weiterhin ernüchternd: Im ersten Halbjahr 2015 ging beim ehemaligen Primus der Branche die Frachtmenge um 36 Prozent auf 39.200 Tonnen zurück. Wo also soll das Licht am Ende des Tunnels herkommen? Außer Michael Taweel kann es an diesem Tag niemand so recht sehen. Als die Besuchergruppe die Frachthalle von VG Cargo verlässt, wird die Alarmanlage ausgelöst. Die Alarmglocken schrillen - mehr Symbolik geht fast nicht.



Rott: "Unsere Perspektiven sind gut"



Selbstbewusst präsentiert dagegen Frank Rott sein Flugzeugwartungsunternehmen HAITEC. Mit 15 Mitarbeitern hat man angefangen, inzwischen sind es mehr als 300. Die Flugzeuge, die hier aus der ganzen Welt von zahlreichen Fluggesellschaften gewartet und generalüberholt werden, stauen sich vor der Halle.

Drinne wird gerade ein Airbus A320 zu einem Frachter umgebaut. Ein Prototyp, dem zahlreiche weitere A320 folgen sollen. Eine neue Halle für 30 Millionen Euro ist bereits in Planung. Die Firma hat sich von der Landesregierung zu sichern lassen, dass es auf jeden Fall bis 2028 hier einen

Flugbetrieb geben wird.

Die Geschäftsführung hat viele Ideen: Warum nicht auch den Militärflieger A400 M künftig auf dem Hahn warten? Allein: "Wir fühlen uns ein bisschen vernachlässigt", sagt Rott. "Wir wünschen uns mehr Unterstützung durch den Flughafen und die Landesregierung." Worte, die im Gedächtnis bleiben. Wie glaubhaft sind da die Beteuerungen des Flughafenmanagements und der Landesregierung, dass alles getan werde, um gemeinsam mit den angesiedelten Firmen den Hahn aus der Krise zu führen?

Passagierzahlen als Hoffnungsschimmer

Einen kleinen Hoffnungsschimmer allerdings gibt es: die Passagierzahlen steigen wieder. Im ersten Halbjahr 2015 sind 1,22 Millionen Passagiere über den Hahn geflogen, zehn Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Der Verkaufsprozess ist angelaufen, Ende 2016 soll ein privater Investor den Flughafen erworben haben. Es gebe Interessenten, heißt es.

Über allem hängt jedoch das Damoklesschwert der EU, dass ab 2024 keine staatlichen Betriebszuschüsse mehr fließen dürfen. "Ich habe keine Gedanken an 2024", sagt Hahn-Aufsichtsratschef Barbaro. Doch spätestens bis dahin müssen seine Löscharbeiten abgeschlossen sein. Sonst brennt die Hütte ab.